



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Jn Ubertrettung der Gebotten Gottes muß nichts für klein gehalten werden. Magister, quod est mandatum magnum in lege? Matth. 22. v. 36. Meister/ welches ist das größte Gebott im ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

lich ist. Erkennt eine solche Gutthat mit danckbahren Gemüth / und beflisset euch die Beyhülff und Mitwirkung Gottes allein dahin zu verwenden / damit GOTT durch alle eueren Sinn des Leibs / durch alle eueren Kräfte der Seelen / durch alle eure Werck / und Unternehmungen geehret / gelobt / und gepriesen werde. Ein

Greul wäre es / wann GOTT euch diesen sollte zur Sünd / wann die Heiligkeit zu seiner selbst eignen Beleydigung sollte Hand anlegen. Dises seye hinfür weith von uns / sondern laßt uns vielmehr trachten / damit wir durch Beyhülff Gottes unser Seelheit sicher würden.
A M E N.



Am siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

In Ubertretung der Gebotten Gottes muß nichts für klein gehalten werden.

Magister, quod est mandatum magnum in lege?
Matth. 22. v. 36.

Meister, welches ist das größte Gebott im Gesetz?

856 **D**rey Fragen werden gefunden im heutigen Evangelio: Eine des Pharisäers zu Christo / die anderthe Christum Pharisäer / und der ganzen Synagog. Der Pharisäer fragt: Magister, quod est mandatum magnum in lege, loc. cit. Meister / welches ist das größte Gebott im Gesetz? Ein wichtige / und zugleich höchst nützliche Frag: Eine wichtige Frag / dann sie nicht vom Gesetz der Welt / noch vom falschen Welt- Politic / sondern vom himmlischen Gesetz / und gerechtmäßigen Befehl des Obristen Gesetz-Gebers wird angestellet. Eine höchst nützliche Frag / dann sie jenes anbe-

trifft / was GOTT zu gehorsamen / und das ewige Leben zu erwerben vommöthen ist. Indessen aber / wie nützlich und wichtig dem Ansehen nach diese Frag gewesen / wird sie von heiligen Kirchen- Vätern dennoch / und zwar mit Recht / dem Pharisäer übel ausgedeutet / dann erstlich wie der Text beweiset / und der heilige Anselmus auslegt / hat der Pharisäer gefragt: Non scire desiderans, sed tentans. Nicht aus einfältiger Begierde zu wissen / sondern den Herrn zu versuchen. Magistrum nominat, cujus non vult esse discipulus. Er nennet zwar Christum einen Meister / doch will er nicht seyn dessen Lehr-Jünger. Jerv

Ferner / wie Hugo der Cardinal vermercket / hat diser Pharisäer nur wissen wollen den Unterschied deren Gebotten / nicht aber / wie selbe zu erfüllen. De magno mandato interrogat, sagt Hugo, qui nec minimum observat, Er fragt umb das größte Gebott / und haltet nicht das mindeste. Was aber meines Erachtens die Bosheit dieses Pharisäers zu erkennen gibt / steht am meisten in dem / daß er in denen Gebotten Gottes einen Ausschuß gemacht / und eines für geringer gehalten hat / als das andere / dann er nicht von Gebotten / sondern nur vom größten Gebott die Frag gemacht / nach dem gewiß / alles sey groß / was Gott gebietet / und nicht das mindeste zu verachten. Non de mandatis interrogat, sagt Hieronymus in Catena: sed quod sit primum mandatum, magnūque, cū omnia, quæ Deus mandavit, magna sint. Nicht umb die Gebott hat der Pharisäer gefragt / sondern nur umb das erste und größte Gebott / indem doch alles / was Gott gebietet / groß ist. Recht demnach hat Christus diesem Schalk / samt seinen Gefellen / mit einer anderen Frag das Maul gestopffet: Quid vobis videtur de Christo, cujus filius est? Matth. 22. v. 42. Was haltet ihr von Christo / wessen Sohn ist er? und nachdem er zur Antwort bekommen / Davids Sohn / hat der Herr widerumb verset: Quomodo ergo David in spiritu vocat eum Dominum? v. 43. Wie nennet ihn dann David aus Eingebung des heiligen Geistes einen Herrn? mit welchen Worten Christus seine Gottheit angedeutet / und so vil hat sagen wollen: Ihr fragt mich / welches das größte Gebott seye / wisset aber / Christus euer Messias seye euer Herr / und wahrer Gott / darumb dann haltet nichts für gering / sondern alles für groß / was er gebietet. So vil Christus zum Pharisäer im heutigen Evangelio. Uns belangend / wird von vilen noch heut zu Tag unter denen Gebotten Gottes ein gleicher Unterschied gemacht / einige werden für groß gehalten / ei-

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

nige für klein / und gering / darumb sie dann auch ohne Scheu übertreten werden. Welches zu verhüten sage ich mit schon angezogenem Hieronymo: Omnia, quæ Deus mandat, magna sunt. Alles ist groß / was Gott befehlet / groß wegen der Größe des Gebietters / groß in sich selbst / groß / weil es zu größeren Übertretungen veranlaßet; aus welchen ich schliesse: Ein Christ muß in Übertretung deren Gebotten nichts für gering halten. Das erweise ich.

Groß ist Gott / groß auch alle seine Werck: Magna opera Domini, singt David im 110. Psalm. v. 2. Groß seynd die Werck des Herrn. Im Buch Gen. am 1. nachdem er Himmel / und Erden erschaffen / sagt der heilige Text. v. 31. Vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona. Gott hat alles gesehen / was er gemacht hatte / und es ware sehr gut. Gewiß ist / nicht allein werde dieses gesagt vom Firmament / als einem unermessenen Himmels-Feld / nicht auch von ungeheurer Erd-Kugel / nicht allein von Sonn / und Mond / zwey größten Himmels-Lichter / nicht allein von hoch aufsteigenden Eder und Cypress-Bäumen / nicht endlich allein von grossen Adlern / Löwen / Elephanten / sondern auch von mindesten Sternlein / von mindesten Mücken / von mindesten Erd-Würmlein. Alles / so wohl groß / als kleines hat Gott gesehen / und sehr gut befunden. Ursach gibt Bernardus, quia ipse dixit, & facta sunt, ipse mandavit, & creata sunt. Dann Gott hats gesagt / und ist worden / er hats befohlen / und ist erschaffen worden / was aber Gott befehlet / kan nicht schlecht / oder gering seyn. Es macht nemlich Gott grosse Sachen von kleinen / doch wird er darumb nicht geminderet / sondern / wie Augustinus redet Epist. 3. ad Volusian: Magna facit de minimis, qui non est parvus in parvis. Das Grosse macht er aus denen Kleinsten / der in Kleinen nicht klein ist. Man betrachte / was nur

2999 ein

ein einziges Wort dieses grossen Gebieters / bey allen Creaturen habe angewürdet. Alle lagen von Ewigkeit vergraben im Abgrund ihres Nichts / was hat aber alle aus diesem Abgrund heraus gezogen? Ein einziges Wort Gottes / Fiat, es werde. Es ware kein Licht / Gott hat nur gesagt / es werde / und das Licht ist worden. Es ware kein Firmament / Gott hat nur gesagt / es werde / und das Firmament ist worden. Es waren weder Sonn / noch Mond / Gott hat nur gesagt / es werden / und Sonn und Mond seynd worden / mit wenigen: Ipse dixit, & facta sunt Psalm. 148. v. 5. Der Herr hats gesagt / und alles ist worden / so groß und mächtig ist das Wort / und Befehl Gottes. Welches noch mehr aus dem erhellet / daß alle Creaturen / nachdem sie worden / ihre Würckung auch nach dem Befehl Gottes haben eingerichtet: Gott hat zum Element der Erd gesagt / die Erd bringe grüne Kräuter / und fruchtbare Bäume herfür / und alsobald haben Berg und Thal / Wäsen und Aecker ihre Kreuter / Blumen / und fruchtbare Bäume herfür gebracht. Er hat gesagt zum Element des Wassers / die Wasser bringen kriechende Thier / Vögel / und Fisch herfür / und alsobald seynd auch allerhand kriechende Thier auf der Erd herum gekrochen / allerhand Fisch im Wasser herum geschwommen / allerhand Vögel im Luft herum geflogen. Woher dieses? weil es Gott gesagt / und anbefohlen hat. Die Frag aber ist / wann Erd / und Wasser so vil unterschiedliche Sachen herfür gebracht / warumb nicht auch Feuer / und Luft aus Elementen die edlesten? die Antwort ist / weil es Gott nicht gesagt / noch anbefohlen / hätte es Gott gesagt / wurde Feuer / und Luft auch das Ihrige herfür gebracht haben. Sehe man allhier / wie alle vernünftige Creaturen den Befehl Gottes so hoch achten / und alles im Werck erfüllen / oder unterlassen / was er gebietet.

258

Indessen aber vermag der grosse Gott nicht so vil Bey uns Menschen /

daß wir seinem Befehl gehorsamen. Er sagt Matth. 9. v. 4. Quid cogitatis mala in cordibus vestris. Warumb gedencket ihr Böses in euren Herzen? Und vil halten für nichts / wann sie von anderen übel urtheilen / und argwohnen / ja darffen wohl sagen / Gedanken seynd Maut frey. Er sagt Matth. 5. v. 28. Qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mæchatus est eam in corde suo. Wer mit böser Begierd eines ungleichen Geschlechts Person anschauet / hat in seinem Herzen mit ihr schon gesündiget / und vil tragen kein Bedencken ihre Augen mit Anschauung allerhand Gestalten frey zu belustigen. Er sagt Matth. 12. v. 36. Omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de eo in die iudicii. Von einem jeglichen müßigen Wort / so geredet wird / werde man Rechenschaft geben müssen im Tag des Gerichts; und vil wollen so gar in Kirchen und Gotteshäusern / von unnutzen Geschwätz sich nicht enthalten. Er sagt endlich Matth. am 5. v. 37. Sic sermo vester est, est, non, non, Euere Red soll seyn ja / ja / nein / nein / doch reden vil kaum ein Wort / seye es wahr / oder unwahr / welches sie nicht mit per Dio, Teuffel hole mich / auf mein Seel / oder einem andern Schwur bekräftigen. Quid vobis videtur de Christo? Was halten wir dann von Christo? ist er unser Herr / unser Gott / unser Befehl-Geber? so ist dann auch nicht für klein / noch gering zu halten / was er gebietet. Solten uns wegen dieser Geringschätzung nicht alle vernünftige Creaturen schamroth machen?

Aber was rede ich von vernünftigen Creaturen allein / höre man / was man villeicht noch niemahls gehört hat / und im Buch Gen. am 31. gelesen wird: allda nimmet Jacob heimlich die Flucht aus dem Haus Labans seines Schwiger Vatters mit dessen zwey Töchtern Rachel und Lia, wie auch mit allem / was er bey Laban lange Jahr hindurch mit seiner Arbeit erworben. Laban in Meynung / Jacob

cob habe ihme das Seinige darvon getragen / sehet dem Flüchtigen ganz zornig mit einem grossen Gefolg auf dem Fuß nach / höret aber auf dem Weeg im Schlass die Wort Gottes / verl. 24. Cave, ne quidquam asperè loquaris contra Jacob. Hüte dich / daß du nicht scharpff verfarest mit dem Jacob ; doch sehet er seinen Weeg ungehindert fort / biß er den Flüchtigen eingeholet auf dem Berg Galaad. Wer solte nicht meynen allhier / der zornige Laban werde alsobald den armen Jacob mit Haab und Gut von der Flucht zurück ziehen ? doch ist das ganze Ungewitter nur in folgende Wort ausgebrochen / verl. 29. Nunc quidem manus mea valet tibi reddere malum, sed DEUS patris vestri dixit : Cave ne quidquam asperè loquaris contra Jacob. Sihe Jacob, nun ist mein Hand so mächtig / daß ich dir Böses vergelten könnte / aber der G D E E eures Vatters hat mir gestern gesagt : Hüte dich / daß du nichts scharpffes redest wider den Jacob ; so vil die Schrift. Ein denckwürdige Begebenheit / es ware Laban ein Abgötterer / und glaubte nicht an einen wahren G D E E / dann dises deuten an seine Wort zum Jacob, als einem Rechtgläubigen : DEUS patris vestri heri dixit mihi. Der G D E E eures Vatters / und nicht mein G D T / hat mir gestern gesagt ; Item : Cur furatus es Deos meos ? verl. 30. Warumb hast mir meine Götter gestohlen ? Er hatte auch den Befelch G D T es nur im Schlass vernommen / er hatte ihn nur einmahl vernommen / doch hat diser Befelch so vil bey ihm vermögt / daß er allen Zorn hinweg gelegt / und seine Rachgierigkeit in Zaum gehalten. Was soll dann nicht bey uns Christen vermögen der Befelch Christi ? Laban, wie schon gemeldet worden / hat den Befelch G D T es nur einmahl im Traum vernommen / und alsobald den Befelch erfüllet ; wir Christen hören den Befelch mit offenen Augen und Ohren / und kommen selbem nicht nach. Laban hat den Befelch G D T es nur einmahl vernom-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

men / und ins Werck gesetzt ; wir Christen hören von allen Cantlen / und Predig-Stülen / was Christus von uns haben will / und verachten es. Laban endlich hat dem Befelch G D T es Gehorsamb geleistet / an welchen er doch nicht glaubte ; wir Christen glauben und bekennen an Christo einen wahren G D E E / und dennoch wollen wir ihm nicht gehorsamen / kan dann nicht ein Abgötterer uns billich schamroth machen.

Solte aber G D E E dise Geringschätzung / und Verachtung seiner Gebotten nicht höchst empfinden ? Wer zweiffle ; nur widerumb zur Schrift. Zur Zeit Joakims, Weiland Königs in Judenland / als Nabuchodonosor mit seinem Kriegs-Heer die Stadt Jerusalem zu umgeben gesinnet ware / haben sich gewisse Hirten / Rechabiter genannt / welche in benachbarten Wildnussen von drey hundert Jahren her ein Einsidlerisches Leben geführt / ihre Sicherheit zu suchen in die Stadt begeben. Aus diser Gelegenheit befehlt G D T Jeremiae seinem Propheten / er solte gesagten Rechabiten ein Gast-Mahl anstellen / und ihnen Wein zu trincken vorsezen. Der Prophet kommet dem Befelch nach / was aber die Geladene ? sie sagen einhellig : Non bibemus vinum, quia Jonadab filius Rechab, pater noster praecepit nobis, non bibetis vinum vos, & filii vestri usque in sempiternum. Wir werden keinen Wein trincken / dann Jonadab ein Sohn Rechabs, unser Vatter hat uns gebotten / weder ihr / weder eure Kinder werdet in Ewigkeit Wein trincken. Nach diser Antwort ware der Prophet begierig von G D T zu wissen das Geheimnuß / und zu was End ihme befohlen worden / disen Versuch zu thun / worauf ihm dann G D T widerumb anbefohlen / die Vorsteher der Stadt Jerusalem zusammen zu ruffen / und ihnen anzudeuten / warumb G D E E ihnen das feindliche Kriegs-Heer Nabuchodonosor über den Hals schicke / mit Vermelden : Nunquid non recipietis

2999 2

860

dis.

disciplinam, ut obediatis verbis meis, dicit Dominus. Werdet ihr dann euch nit bessern/ daß ihr meinen Worten gehorsamet/ sagt der HERR: Prævaluerunt sermones Jonadab, filii Rechab, quos præcepit filiis suis, ut non biberent vinum, & non biberunt usque ad diem hanc. Ego autem locutus sum ad vos de mane consurgens, & loquens, & non obedistis mihi. Die Wort Jonadab eines Sohns Rechabs, mit welchen er seinen Kindern Wein zu trincken verbotten hat/ seynd gehalten worden/ daß sie biß auf heutigen Tag keinen Wein getruncken/ ich aber habe fruhe Morgens fleißig zu euch geredet/ und ihr seyet mir nicht gehorsamb gewesen. Also wird gelesen Jeremia am 35. verl. 6. 13. & 14. Sehe man allhier/ wie hoch der grosse Gott empfinde die Geringschätzung und Ungehorsamb seiner Gebotten; und gewißlich/ gleichwie Gott mit dem Beyspil deren angezogenen Rechabiten die Inwohner der Stadt Jerusalem zu schanden gemacht/ also auch wird er uns Christen zu schanden machen mit unglaubigen Türcken/ welche nicht weniger/ als gesagte Rechabiten vom Wein trincken sich enthalten/ weil es ihnen Machomet also anbefohlen. Was Schand aber/ ja was Verdammnuß ist dises für uns! Ein Türck thut seinem Lust Gewalt an/ wiewohler vom harten Durst geplagt wird/ und enthaltet sich vom Wein trincken/ weil es sein Machomet verbotten hat/ und ein Christ will seine unbändige Begierden nicht im Zaum halten/ wiewohl es sein Gott ihm gebietet.

861

Hier sagt man aber villeicht/ ob dann ich alle Ubertretungen deren Gebotten Gottes wolte gleich machen/ noch einen Unterschid unter selben zu lassen/ nachdem gewiß/ ob schon eben jener grosse Gott/ der das Groesse gebotten hat/ auch gebiete das Kleine/ gebiete er dannoch nicht alles unter einer grossen Sünd. Wahr ist dises/ doch sage ich/ was nur unter einer kleinen Sünd gebotten/ oder ver-

botten ist/ verachten/ seye nicht klein/ sondern groß/ nicht allein wegen Größe des Gebieters/ sondern auch in sich selbst. O wie betriegen wir uns selbst/ indem wir oft sagen/ oder gedencken: Dises oder jenes ist nur ein kleine Ubertretung: bin es nicht schuldig unter einer grossen Sünd zu thun/ oder zu lassen. Kleine Sünd/ lasse ich zu/ seynd dergleichen kleine Ubertretungen/ doch nicht in sich/ sondern nur in Vergleichung mit grossen. Ein Stein schwimmt im Quecksilber oben auf/ wie ein Pantoffelholz/ nicht/ weil der Stein in sich selbst gering ist/ sondern nur allein weil er geringer ist/ als dises Metal; auf gleiche Weis kleine Ubertretungen deren Gebotten Gottes seynd nur klein allein/ wann sie gegen grossen abgewogen werden: in sich seyns grösser/ als alle andere Ubel/ die man erdencken kan. Will man wissen/ wie groß in sich seynd dis kleine Ubertretungen/ so vernehme man den Ausspruch viler Gottes-Gelehrten: Obwohlen ein Mensch zu finden/ lehren sie/ der allein die Ehr Gottes mehr befördere/ als alle heilige Apostel: mehr allein für Gott leyde/ als alle heilige Martyrer/ mehr allein Gott lobt/ und preys/ als alle heilige Beichtiger; so doch ein solcher Mensch nur das mindeste Gebott Gottes freywillig übertrette/ und eine lässliche Sünd begehe/ ist gemäß ihrer Lehr ein glaubwürdige/ und nicht übel gegründete Wahrheit/ daß er mit diser einzigen geringen Ubertretung Gott mehr verunehre/ als er mit allen angezogenen Wercken verehret hat/ und verehret. Ursach dessen ligt bey unendlicher Majestät und Würdigkeit Gottes/ wegen welcher alle unsere Dienst/ die wir ihm erweisen/ noch zu wenig/ und zu gering seynd/ hingegen wachset an/ und wird grösser die Unbild/ welche wir ihm anthun mit der mindesten Ubertretung/ wie der hochgelehrte Soto, Lugo, Perez, mit andern Gottesgelehrten weitläufiger beweiset. Ja/ welches alle ohne Ausnahm lehren/ solte die Welt zu Grund

Grund gehen / alle Menschen / alle Engel / alle Heilige zu nichts werden / wäre gleichwohl nicht zugelassen / das mindeste Gebott Gottes zu übertreten / ein so grosses Ubel zu verhindern / dann mehr allein an der Ehr Gottes / als an allen Creaturen gelegen ist ; was brauchts vil / besser wäre es die Hölle selbst erwählen / wann sie nur vom Stand der Tod-Sünd könnte abgesondert werden / als das mindeste Gebott Gottes freywillig zu übertreten. Ein so grosses Ubel ist in sich / was wir gleichwohl für klein und gering halten.

362 Seye es aber auch / daß jetzt gesagte Übertretungen in sich klein / und gering seynd / kan dannoch nicht gelangnet werden / daß sie zu grösseren veranlassen / und wird erfüllet / was Christus selbst die ewige Wahrheit bey Lucas am 16. v. 10. hat vorgesagt: Qui in modico iniquus est, & in majori iniquus est. Wer in kleinen Sachen ungerecht ist / wird auch ungerecht seyn in grössern. Welches gründlich zu erkennen / ist zu wissen / der erste Ursprung aller Sünden bey uns Menschen seye kein anderer / als die Hoffart / Initium omnis peccati est superbia sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 10. v. 15. aus diser Hoffart entsteht in uns die unordentliche Begierd zur Freyheit / und ob wir schon zu Zeiten eines andern Befehl uns nothwendig unterwerffen müssen / trachten wir doch wenigst ein so schweres Joch von dem Hals zu streiffen. Vir vanus in superbiam erigitur sagt Job der gedultige Prophet am 11. v. 12. & tanquam pulum onagri se liberum natum putat. Ein eitler Mensch blähet sich auf durch Hoffart / und vermeynet / er seye frey

gebohren worden / wie ein junger Wald-Esel. Wie mächtig aber immer in uns die Hoffart und Lieb zur Freyheit ist / seynd dannoch gewisse Schuldigkeiten / von welchen sie sich nicht auf einmahl frey machen können / sie wolten dann der klaren Vernunft und dem Gewissen völlig zu widerhandlen / was geschieht dann? Die Lieb zur Freyheit von der Hoffart angetrieben bemühet sich den Menschen dahin zu bringen / daß er anfangs zwar in grossen Sachen dem Befehl Gottes sich unterwerffe / und erfülle / was unter einer grossen Sünd gebotten / oder verboten / in kleinen aber seinem eignen freyen Willen nachlebe / aus welchem dann erfolget / daß er komme nach und nach zu grössern Übertretungen / und das Joch deren Gebotten völlig von sich werffe. So lehren dann alle / groß seye alles / was Gott gebietet / halten aber auch alle alles / seye es groß / oder klein / was gebotten ist. Seye man dem grossen Gott getreu / nicht in Grossen allein / sondern auch in Kleinen. Verachte man nichts / was ein so grosser Herr von uns fordert / wer in Kleinen nicht treu ist / wird auch in Grossen leicht untreu werden / niemahls aber wird untreu werden in Grossen / der getreu ist in Kleinen. Ein solcher Christ wird einsmahls hören von Gott Matth. 25. v. 23. Euge serve bone & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam, intra in gaudium Domini tui. Ey du frommer und getreuer Knecht / weil du über wenig bist getreu gewesen / will ich dich über vil setzen / gehe in die Freud deines Herrn / das wünsche ich.

A M E N.

